

M. Seidlmayer, *Rom u. Romgedanke im MA.*, Saeculum 7 (1956) 395—412, betont vor allem die starke Diskrepanz zwischen der in allen tatsächlichen Bereichen sehr geringen Bedeutung des ma. Roms und demgegenüber der schlechterdings unbegrenzten Verehrung, die ihm während des gesamten Zeitraums entgegengebracht wurde, und analysiert sodann in feinsinniger Weise das vielschichtige und spannungsgeladene Phänomen der Romidee nach seinen vier Hauptaspekten: das Rom des Papsttums, des Imperiums, der stadtrömischen Wünsche und Vorstellungen und des literarisch-ästhetischen Enthusiasmus. Wichtig dabei der Hinweis, daß dies letztere Motiv wesentlich dem Nordwesten Europas entstammt, der von Hildebert von Lavardin bis zu Wilhelm von Humboldt und Byron immer seine wahre Heimat bleibt. F. B.

Walter Ullmann, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages. A study in the ideological relation of clerical to lay power*, London 1955, Methuen and Co., XVIII u. 482 S. — Der Vf., der in der letzten Zeit mit einigen Arbeiten zur Geschichte der Papstidee und des kanonischen Rechts im MA. hervorgetreten ist (vgl. DA. 8, 514; 9, 271 u. 278; 10, 253, 521, 600; 11, 242; 12, 244 u. 281), die starke Beachtung gefunden und ihn als ausgezeichneten Kenner der Materie ausgewiesen haben, legt hier gewissermaßen als Ergänzung zu seinem früheren Werk, *Medieval papalism* (1948), nach rückwärts ein umfangreiches Buch vor, das sich mit der Entwicklung des Anspruchs des Papsttums auf die Oberherrschaft im Abendlande und mit den infolge dieses Anspruchs die meiste Zeit gespannten Beziehungen zu den weltlichen Gewalten, besonders zum abendländischen Kaisertum, befaßt. Eingehende Quellenstudien und eine umfassende Kenntnis der einschlägigen Literatur setzen ihn in die Lage, alle seine Thesen gründlichst zu unterbauen und in vielen Fällen über die bisherige Forschung hinaus zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen, die auch dem, der nicht immer seinen Ansichten zustimmt, reiche Anregungen bieten. Von den frühesten Anfängen an geht er der Theorie von der Herrschaftsgewalt der Päpste — so kann man am besten den Ausdruck *Papal Government* übersetzen — nach, zunächst in ihrer Auseinandersetzung mit Byzanz, die zum ersten Höhepunkt, der Kaiserkrönung Karls des Großen führt. Was der Vf. dabei über die Absichten Leos III. sagt, verdient ernste Aufmerksamkeit. Weiter wird ausgeführt, wie die Ideen Leos III. von Nikolaus I., Hadrian II. und Johann VIII. fortentwickelt werden, wie dann aber der äußere Verfall der päpstlichen Stellung im 10. Jh. zu einer Vorherrschaft des Kaisertums unter den Ottonen und früheren Saliern führte, bis Gregor VII. im Investiturstreit die ursprünglichen Ansprüche wieder zur Geltung brachte und damit die große ideologische Auseinandersetzung einleitete, die bis ins späte MA. die Geister im Abendland in ihren Bann schlug. Gerade dieser ideologischen Auseinandersetzung widmet der Vf. die besten Kapitel seines Buches und breitet dabei vor dem Leser eine Fülle von Kenntnissen und Ideen aus, von der man immer wieder überrascht ist. Auch die Gegner der hierokratischen Theorie werden behandelt und in ihrer Bedeutung, besonders im Hinblick auf die späteren Staatstheorien, gewürdigt. Dabei scheut sich der Vf. nicht, auch Spezialprobleme in seine Untersuchung einzubeziehen; ich verweise dafür auf das, was er zur Datierung der Donatio Constantini sagt (S. 74 ff.), und auf das Kapitel über die Krönungszeremonien (S. 143 ff.), in dem er auch die vielumstrittene Frage der zeitlichen Festlegung der ma. Ordines der Kaiserkrönung, besonders des *Ordo C*, erörtert, von dem im Anhang A ein Abdruck geboten wird. Hier hätte er sich auch mit dem ihm anscheinend unbekannt gebliebenen Artikel von J. Haller, *Die Formen der deutsch-römischen Kaiserkrönung*, QFIAB. 33, 49 ff., auseinandersetzen müssen, dessen Thesen zwar heftig widersprochen wurde, der aber infolge der Bedeutung